

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 21 — 21. Mai 1939

Ich würde es nicht tun

Ich würde es nicht tun Erzählung aus dem Leben zum Tag der deutschen Mutter von Schwester Daniela Kreta Die Kinder der Zeimngstragerin sind erwachsen und haben sich eigene Familien gegründet. Sie selbst betomuu eine kleine Reine, zum Leben zu wenig, zum Sterbe» zu viel. So wurde sie in ihren alten Ta gen Zeitungsträgerin. Klein, zierlich und behende, lies sie am srühen Morgen von Haus zu Haus und brachte mit gewissenhafter Pünktlichkeit Die neuen Nachrichten. Die Häuser in ihrem Bezirk waren meist unverschlossen und nicht viele besaßen Klingeln und Briefkästen. So lief Trina Mellwig die vielen Treppen in den hohen Mietkasernen hinaus und hinab, dieser Familie die Zeitung zur Wohnungstür hereinreichend, dort sie unter die Tür schiebend. Sie sah wache und verschlafene Gesichte«, frohe und mürrische Menschen. Kinder liefen ihr auf den Treppen entgegen, die einen uii> ordentlich gekleidet, schlecht g«vaschen und am Butterbrot kauend, die andern sauber, satt und lachend. Trina gab ihnen allen ein gutes Wort, einen frohen Blick; über ihre Beobachtungen aber sprach sie mit nie manden. Ja, sie vermied es, in ihren Gedanken ent Urteil zu fällen. Ein zarteres Gewissen als das der Trina konnte kaum ein Mensch haben. Weittl in ihrer Gegenivart jemattd über einen Anwesenden ein hartes Urteil sprach, seufzte sie ein wenig hilslos und sie sagte leise: "Mail muß für ihn beten ... ja, ja, beten muß »ran . * Alt einem Morgen hing an einer Haustür ein schwarzer Flor und Trina erfuhr, daß die Frau des Schusters Botten, die schoit lange krank lag, gestorben war. Es >var traurig für den Schuster, besonders für die siebzehnjährige Lotte, die nun für den Vater und ihre fünf jüngeren Geschwister die Mutter ersetze» sollte. Seitdem sprach Trina jeden Morgen einige gute Worte mit der Lotte und es ergab sich von selbst,

daß die junge Lotte die alte Trina in manchen Dinge» um Rat fragte. Eines Tages bemerkte Trina, daß Lotte nicht ausgeschlafen fjtatle. Der Blick ihrer Auge» war umschleiert, sie schien zerstreut uns verlegen, als Trina sie fragte, ob sie eine schlechte Nacht gehabt hätte. Trina *kerste es wohl, wie Lotte ihren Blick voit ihr ivanöte, als sie antwortete: "Nu ja . . ., man kann doch mal schlecht schlafen . . ." Trina kämpfte einen heißen, kurzen Kampf mit ihrem Vorsatz, sich nie in die Angelegenheiten anderer Menschen zu mischen. Sie hatte von jeher den Grundsatz vertreten, sich nie um das zu kümmern, was andere taten. Und sie war stets gut dabei gefahren. Wo jemand nach ihrer Hilfe ver langte, hatte sie diese Hilfe gewährt, aber aufgedrängt hatte sie sich nie. Nun aber merkte sie, wie ein junges Menschenkind, dem die Mutter fehlte, falsche Wege ging. Durste sie nun einfach denken: "Es geht mich nichts an!" Gab es nicht hier vor allem eine Christenpflicht zu erfül len? Mußte sie nicht in biefetn Fall dem unerfahrenen Mädchen die Mutter ersetzen? Durfte sie schweigen, nur um sich keiner Gefahr des Abgewiesenwerdens auszusetzen? Mit ihren guten, grauen Aligen sah die alte Trina das junge Menschenkind an. "Lotte, ich würde es nicht tun . . ." Als das Mädchen überrascht aufschaute, ging Trina schon wieder weiter. "Ich wünsche dir einen guten Tag", sagte sie noch im Fortgehen. "Lotte, ich würde es nicht tun!" — Das Wort ging mit Lotte durch den Tag und ließ ihr keine Ruhe. Sie dachte nicht ein einziges Mal, baß die Trina ihr Tun und Lassen nichts anginge. Es war ausgeschlos sen, daß sie so etwas denken konnte, weil sie längst gefühlt hatte, wie gut eS die alte Frau mit ihr meinte. Trina wohnte nur eine Straße weiter als die Schustersfamilie. Am Abend stand bei Lotte der Ent schluß fest, Trina zu besuchen.. Diese wunderte sich nicht, als Lotte in ihr sauberes, ärmliches Sttibchen trat. "Trina,

meint ihr, daß mich der Kaufmann Gerbermann heiraten wird?" fragte sie. "Wenn er etwas Schlechtes von dir will, Lotte, sicher nicht", antivortete Trina ohne sich zu bedenken. Lange saß Lotte still aus ihrem Stuhl und Trina fühlte, wie ein junges Menschenkind den Weg in die Lebenswirklichkeit suchte und wie es ilun schwer wurde, den Boden z» gewinnen. "Es hat mich gepackt, Trina, als Ihr heute morgen sagtet: Ich würde es nicht tun! Ich Unser Bild: Mit der Mutter des Herrn und den Aposteln richtet sich unser Blick in der Himmelfahrtsrvoche dort hinauf, wohin Christus uns vorausgegangen ist. (Titelbild aus einem alten Brevier) mußte heute an Vieles denken, was ich beinahe vergessen hatte, zum Beispiel an meine Mutter, und was sie wohl dazu sagen würde. Sie war ja so sronun und gut, Trina. Und dann die Geschwister, ich darf ihnen kein schlechtes Beispiel geben. Der Vater leidet genug, ich darf ü«it nicht noch mehr Leid aufbürden. — Ja, schließlich habe ich auch einmal wieder so richtig an Gott gedacht . . . Man kann nicht darüber sprechen, aber es hat sich viel in mir geklärt, was in der letzten Zeit unklar war . . ." Als Lotte gegangen war, kniete Trina noch lange vor betn Kreuzbild ihres Stübchens und betete für das Mädchen. Sie wunderte sich nicht einmal darüber, daß Gott eine alte Zeitungsträgerin benutzte, um ein junges Mädchen vom unrechte» Weg auf den rechten zu bringen, weil sie demütig war. Die junge Lotte aber kam noch oft am Abend in das Stübchen der alten Trina. Als sie heiratete, war sie fast dreißig Jahre alt, weil sie zuvor ihre Geschwister großziehen mußte. Ihr Mann, der Organist an der Nikolaikirche, wünschte, daß Trina der Lotte den Brautkranz aussetzen möchte. Das hat Trina mit Tränen in den Augen u. mit zitternden Händen getan. — Nun aber ruht die alte Trina bei Gott aus.

Erste deutsche Ansprache des Hl. Vaters

Erste deutsche Ansprache des Hl. Vaters Die erste Ansprache, die unser Hl. Vater in deutscher Sprache an deutsche Pilger in einer Audienz vorn 23. April gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut: "Wir grüßen euch herzlich in so großer Zahl im gemeinsamen Vaterhaus. Wir können euch versichern: Unsere Liebe zum deutschen Volk ist seit den Jahren, in denen wir das Glück hatten, selbst in Deutschland zu sein, nicht geringer, sondern nur noch tiefer geworden. Glaubet nicht, wir ersehnten nicht ein Deutschland in Glück und Wohlstand! Gerade, weil wir ein glückliches Deutschland ersehnen, wollen wir euch und euren Kindern den heiligen Glauben bewahren, weil wir wissen, daß er die Grundlage für das Glück und den Frieden und Wohlstand eines Volkes ist. Bekennet euren heiligen Glauben in jener teilten Meinung und in jenen edlen Formen, daß jeder sehe, daß es uns um nichts anderes geht als um die Sache Gottes und der Kirche! Niemand soll von uns sagen können, daß wir nicht ein glückliches Deutschland wollten! Betet, betet viel, besonders jetzt im kommenden Monat Mai, zur lieben Gottesmutter für den Frieden, für das deutsche Volk und besonders für die deutsche Jugend, daß sie uns alle unter ihre schützenden Mantel bergen möge! Als Unterpfand himmlischer Gnade und zum Zeichen unserer Verbundenheit erteilen wir euch, euren lieben Angehörigen und dem ganzen deutschen Volke unseren apostolischen Segen." Am Schluß der Audienz sangen die deutschen Pilger das Lied "Großer Gott, wir loben Dich . . .", wobei der Heilige Vater selbst zur großen Freude aller Teilnehmer mitsang.

Auf Reichgottes-Pfaden

Auf Reichgottes-Pfaden Keue Orden Einen großen Aufschwung ihres religiösen Lebens erfuhr die Kirche

im 13. Jahrhundert durch die neu erblühenden Orden, vor allem durch die Gründung des Dominikaner- und Franziskanerordens. Beide Orden waren Bettelorden, d. h. es sollte nicht bloß das einzelne Ordensmitglied, sondern der Orden selbst arm sein. Die Entstehung dieses bisher unbekanntesten Ordensideals war die Antwort auf die Vorwürfe der Albigenser und Waldenser, die Kirche habe die altchristliche Einfachheit und apostolische Armut vergessen. Beide Orden verbreiteten sich in kurzer Zeit auch über ganz Deutschland. 1221 kamen die ersten Franziskaner, vom hl. Franziskus selber geschickt nach Augsburg. Von hier aus verbreiteten sie sich rasch über Süddeutschland, das Rheingebiet und Sachsen. Überall begannen sie eifrigst zu arbeiten in Seelsorge und Predigt. Bei Klerus und Volk waren sie bald gleich angesehen und beliebt. Ihre Kirchen, die absichtlich auf allen Prunk verzichteten und meist sogar keinen Turm hatten, waren bald wahre Mittelpunkte religiösen Lebens in den Städten. Die Dominikaner, 1215 vom hl. Dominikus gegründet, widmeten sich neben der Seelsorge vor allem der Predigt und der kirchlichen Wissenschaft. Sie erhielten daher bald den Namen "Predigerorden". Ihre Hauptwirkungsstätten waren vor allem am Anfang die Universitätsstädte der damaligen Zeit. In Deutschland hatten sie die meisten Niederlassungen im Norden und Nordosten, wo sie in der Folgezeit wichtige seelsorgerliche Helfer der Ordensritter wurden. Auf den Universitäten lernten den Orden schon in seiner ersten Zeit auch studierende Deutsche kennen, so der hl. Albert der Große und der fei. Jordan von Sachsen. Letzterer wurde später sogar Nachfolger des Stifters in der Leitung des Ordens, während Albert d. Gr. einer der gefeiertsten Professoren seiner Zeit war. Sein Schüler und Ordensmitbruder war einer der

größten Theologen aller Zeiten, der hl. Thomas von Aquin.

Schicksal der Christusjünger.

Schicksal der Christusjünger. Schicksal der Christusjünger. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er Zeugnis von mir geben. Aber auch ihr werdet Zeugnis ablegen, weil ihr von Anfang an bei mir seid. Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht Ärgernis nehmet. Sie werden euch von der Synagoge ausstoßen; ja es kommt die Stunde, da jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu erweisen glaubt. Das werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. Aber ich habe euch das gesagt, damit ihr euch an meine Worte erinnert, wenn ihre Stunde kommt. Evangelium nach Johannes 15, 26-16, 4

"Und auch ihr sollt Zeugnis geben"

"Und auch ihr sollt Zeugnis geben" Sonntagsbetrachtung "Da wir jetzt scheiden müssen, meine Sippe, habe ich noch einen Auftrag an euch. Was Könige und Fürsten zu erleben sich sehnten, und es war ihnen nicht gegönnt: ihr seid es gewesen, die all die Jahre an meiner Seite waren. Nun ist es an euch: Ihr sollt Zeugnis von mir geben." Rührt aus weiter Ferne vernehmen wir dieses Wort des Herrn! Auf einmal trifft auch uns sein Blick und wir fühlen deutlich: er spricht das Wort auch zu uns. Der verklärte Christus spricht es zu uns: "Auch ihr sollt Zeugnis geben von mir!" Ob wir im Schoße einer katholischen Familie geboren oder durch Gottes weise Führung geleitet den Weg zu Christus fanden: er hat uns durch seine Gnade an seine Seite gezogen, so daß in Wahrheit auch bei uns sein Wort Geltung hat: Ihr seid von Anfang an bei mir ge-

wesen. Zeugnis geben müssen wir also für Christus: dadurch, daß das Licht der Erkenntnis, das er in uns angezündet hat, auch aus unseren Augen strahle. Wir durften ihn kennen lernen. So soll uns auch sein harter Tadel treffen, wenn nicht durch uns auch die Menschen ihn, Christus, besser kennen lernen. Zeugnis geben müssen wir für Christus: da durch, daß die Begeisterung, die in uns aufgeflammt ist in den Stunden zudauerhafter Begegnung mit Christus all die Jahre unseres Lebens, aus unserem Herzen durch unseren Mund überfließe zu allen, mit denen uns das Leben zusammenführt in der Familie, im Freundeskreis, in der Berufsgemeinschaft. Zeugnis geben müssen wir für Christus: durch die Schönheit und die Heiligkeit Jesu Christi, wie sie sich in unserem eigenen täglichen Leben widerspiegelt: in ihrer Edelmut und in ihrer Tapferkeit, in ihrer Reinheit und ihrer Wahrhaftigkeit, vor allem aber in ihrer unbesiegbaren Liebe. Soweit werden wir immer unüberhörbare und unübersehbare Zeugen für Christus sein, als wir bemüht sind, in unserem Leben ihn nachzuformen, als wir bestrebt sind, der Welt, die nach den idealen Menschen hungert, das Christusleben noch einmal und immer wieder vorzuleben. So bittet alle den Tröster Geist in dieser vorpfingstlichen Zeit: Geist des Vaters tut und Geist des Sohnes, tauche unsere Herzen in die Flammenglut deiner Gotteskraft und wir werden lebendige Zeugen sein für Jesus Christus.

tedienst halten konnte, die Dompfarrei nicht organisiert, die Stadtpfarrei St. Paul verwaist; der Säkularisationssturm hatte sämtliche Klöster weggefegt und viele Kirchen waren in Magazine verwandelt; da keine Seminarien vorhanden waren, mußten die künftigen Diener des Altars in

fernen Städten zu Füßen fremder, oft ganz ungläubiger Lehrer sitzen. Eine erste Sorge des Bischofs war daher die Wiedergewinnung des säkularisierten Kirchenbesitzes und die religiöse und wissenschaftliche Hebung des Priesterstandes. Er begann sein Reformwerk mit Eifer und einem unerschütterlichen Gottvertrauen. Auf beschwerlichen Visitationsreisen lernte er sein Bistum kennen, unterrichtete selbst dabei die Kinder und hielt Anreden an das Volk in jeder Gemeinde, manchmal 3 und 4 an einem Tag. Fast in jeder Schule fand der Bischof einen anderen Katechismus und so führte er 1827 einen einheitlichen Katechismus ein und gab einheitliche Richtlinien für das Predigtamt. Eine Großtat war die Errichtung eines Klerikalseminars 1828. "Eher soll das Bistum Passau aufhören und einem anderen zugeteilt werden, als ohne Seminar weiterexistieren," schrieb er an den König. Auch ein vollständiges Lyzeum mit fünfjährigem Studiengang konnte der Oberhirte wiederherstellen. Eine Lieblingsschöpfung Riccabonas war sodann die Errichtung des Instituts der Englischen Fräulein in Niedernburg im Jahre 1838. Erinnerung man noch, daß Riccabona durch die derbe Lebung des Wallfahrtspriesterkollegs in Altötting 1827 und Mariahilf ob Passau 1831 ein Wiederaufblühen der schon fast verödeten Wallfahrten ermöglichte, so kann man sagen, daß fast jedes Jahr mit einem bedeutenden Reformwerk bezeichnet war. Persönlich eine gewinnende Erscheinung, "ein wahrer Franz von Sales" (Schweizerische Kirchenzeitung), "mit väterlicher Liebe seinen Diözesanen zugeht" (Grabmonumentinschrift in der Nische des 2. rechten Seitenaltares im Dom), konnte er zwar nicht, wie vom hl. Franz von Sales erzählt wird, seine Diözese, die er als "Ziegelstein" übernommen hatte, als "Marmor" hinterlassen, aber er ließ bei seinem glühenden

Seeleneifer und kluger Tatkraft nichts unversucht, um das Bistum aus dem ehemaligen Chaos in einen geordneten Zustand zu versetzen. Darum wird der Name Karl Josef von Riccabona in der 1200jährigen Geschichte der Passauer Diözese eingezeichnet bleiben unter den besten und gefeiertsten Namen der 83 Bischöfe und wird immerdar leuchten als ein heller und glänzender Stern Alois Halser.

Caristas-Opfertag am 21. Mai

Caristas-Opfertag am 21. Mai Wie in den meisten deutschen Diözesen wird auch in unserem Bistum der diesjährige Caritasopfertag am Sonntag, den 21. Mai durchgeführt. Unser H. H. Bischof hat dazu ein Hirtenwort an seine Diözesanen gerichtet, das am letzten Sonntag von den Kanzeln verlesen wurde und in dem er u. a. sagt: "Welche Zeit hätte die christliche Liebe nötiger als unsere Zeit der Glaubensnot ... Wir wollen stets das Unsere dazu beitragen, alle Einrichtungen der christlichen Caritas wie Kindergärten, Ambulante Krankenpflegestationen, Erziehungsanstalten und Waisenhäuser, aber auch alle sonstige karitative Fürsorge unseres Volkes erhalten, wir wollen uns der Verantwortung bewußt bleiben, für so viele Werke der christlichen Liebe, die auf dem Boden der Kirche gewachsen sind, zur Linderung so mancher leiblicher Not, aber auch zum Segen ungezählter, unsterblicher Menschenseelen ... Je größer die Bereitschaft zur werktätigen Liebe ist, umso mehr sind wir des Heilandes würdig wie auch unser Hl. Vater Papst Pius XII. einmal sagte: "Nur dann sind wir des Heilandes würdig, wenn das Apostolat der Liebe Anfang und Ende unseres ganzen Wirkens ist."

Mailed

Mailed Ave Maria! Es blüht der Mail

Der Buchfink singt eine Litanei. Blumen und Kräuter sprießen, von Silber die Brunnlein fließen. Der Mantel unserer lieben Frau der Himmel, oh, der blinket so blau! Und ihrem Kleide, der Wiese dienen die Falter wieder, die stillen Bienen. Ihr Schleier auf Büschen und Bäumen liegt! Bon Blüten jeder Zweig sich biegt! Und der Wind mit blinkenden Schwingen fliegt in die Lüfte, wo er ein Wölklein wiegt! Die Fungfrau fuchs zur Wiege lieh, Ihr göttlich Kind liebkoset siel Ein Schlummerlied summen die Käfer dabei! Ave Maria, es blüht der Mail Roben Erbertbder

Im Bereich der Weltkirche

Im Bereich der Weltkirche Einc bemerkenswerte Feststellling. Eine aus ländische katholische Wochenschrift hat sich die Mühe gemacht, festzustellen, daß beim Tode Pius IX. im Jahre 1878 seine fünf Nachfolger schon am Leben waren: Kardinal Pecci (Leo XIII.) war damals 68 Jahre alt; Mons. Sarto (Pius X.) ivar Generalvikar der Diözese Treviso und 42 Jahre alt; Giacomo della Ehiesa (Benedikt XV.) war Diakon in der Erz diözese Genua und 23 Jahre alt; Achille Ratti (Pius XI.) war Subdiakon im Mailänder Priesterseminar und 21 Jahre alt, und Eugen Pacelli, unser gegenwärtiger Papst, zählte zwei Jahre. Ueberraschung im Vatikan. Vom verewigten Papste Pius XI. wird erzählt, er sei ein Mann von köstlichem Humor gewesen. Große Ueberraschung gab es eines Tages ickn Vatikan, als Mussolini 1929 zwecks Lösung der römi schen Frage einen Abgesandten des italieni schen Staates zum Papste schicken wollte. Un ter Verletzung aller bisherigen Regeln erschien dieser unmittelbar an den Pforten der Papst residenz. Seit der Papst Gefangener im Vati kan war, hatte sich solches nicht zugetragen. Selbst der Kardinalstaatssekretär war verlegen und eilte zum Hl. Vater: "Eure Heiligkeit, ein Abgesandter des Königs von Italien

bittet vorgelassen zn werden. Welche Antwort soll ich erteilen?" — „Ze nun, lieber Kardinal Gasparri", soll Pius xi. erwidert haben, "Wir können jedenfalls nicht vorgeben, daß Wir nicht zuhause sind." Russischer Steuerfeldzug gegen die Kirchen. Der Krieg der Bolschewisten gegen die Religionsgemeinschaften geht unentwegt weiter. Sehr beliebt sind als Waffe die Steuermaß nahmen, durch deren harte Anwendung die Reste der Religionsgemeinschaften erledigt werden sollen. Tatsächlich wurden 1937 1100 orthodoxe, 240 katholische und 61 protestan tische Kirchen geschlossen, weil sie die ihnen auferlegten Steuern nicht aufbringen konn ten. Für 1938 sind aber die Steuern wieder um 120 Prozent erhöht worden. So sind die Gläubigen mehr und mehr gezwungen, ihre Kirchen auszugeben. Sie versannieln sich da für in Privathäusern, Schuppen und Scheu nen. Aber ihre Zahl nimmt trotzdem eher zu als ab und alle von der Regierung unter stützte Gottlosenpropaganda kann dies nicht ändern. Kleine kirchliche Nachrichten In der Gottlosenhochschulc zu Bioskack wer den zur Zeit, lvie das Posener Kirchenblatt berichtet, 1500 junge Leute aus 49 Ländern herangebildet. — Im laufenden Jahre haben die katholischen Straßenbahner Irlands die Mittel aufgebracht, um zehn Studenten der Theologie die Vorbereitung auf das Priester tum zu ermöglichen. — An: Sonntag, 7. Mai, wurde in der Wallfahrtskirche Vicrzehnheiligen bei Bamberg zum 50. Male das beliebte Allerheiligenfest begangen. — Zur Feier des 90. Gedenktages der Gründung des Kolpingswerles in Köln am 6. Mai traf ein Glückwunschtelegramm des Hl. Vaters ein, worin der Papst wünscht, die ungezählten Jung männer und Präsidés dieser Gründung «nögen im Geiste Kolpings das Licht christlicher Lcbensgestaltung in den Nöten der Gegenwart vorwärts tragen. — Die Kommunisten und

Gottlosen entfalten in Amerika ungeheure Propaganda. In einem einzigen Staate sammelte der amerikanische Gottlosenbmid 38 Millionen Lire und die Kommunisten ver teilten unentgeltlich 73 Millionen Zeitungen und 23 Millionen Broschüren. — Anlässlich des 25. Todestages des Aachener Domkapell meisters Franz Nekes, des "rheinischen Haller", fand in Aachen eine Gedächtnisseier statt, bei der Administrator Dr. Bräter die Gedächtnis rede hielt. Mssionstag öer Kranken Im Kloster zu Ostina in Rußland lebte ein Mönch. Er verfiel in eine sch«nerzliche Krank heit und lag jahrelang regungslos auf dem Krankenbett seiner bescheidenen Zelle. Weder körperlich noch geistig konnte er irgend eine Arbeit verrichten, allen war er zur Last geworden. Er vermochte nicht allein ju essen — gänzlich nutzlos >var er geworden. Wer fröh lichen Herzens mit ruhigem Sinn ertrug er seine furchtbaren Leiden, so daß er dadurch nicht bloß seine Ordensbrüder zu begeisterter Arbeit anspornte, sondern daß sogar förmliche Pilgerzüge aus ganz Rußland herbeiströmten, um durch das Beispiel dieses geduldigen Kran ken Kraft zu ihren eigenen Leiden zu erlialten. So hatte der scheinbar ucknütze Kranke eine große Sendung für seine Mitwelt. Auch unsere lieben Kranken besitzen eine ähnliche Segensmacht. Das weiß die Kirche. Und darum ruft sie alle ihren lieben Kranken auf, besonders am Pfingstfest ihre Gebete und Leiden in einem ganz wichtigen Anliegen, nämlich für das Missionswerk der Kirche auf zuopfern. Die leidgeprüften Seelen stehen nämlich dem Herzen Gottes besonders nahe und so kann ihr Beten und ihr Opfern, na mentlich wenn es sich vereint mit allen Opfern der Kranken in der ganzen Welt, einen großen Segen für das Gottesreich bedeuten. Der Harockmaler Kosmas Damian Asam In Diesen Tagen waren es 200 Jahre,

daß der berühmte bayerische Barockmaler Kosmas Damian Asam im Kloster Weltenburg starb und zwar mitten in seiner Tätigkeit bei Ausmalung dieser herrlichen Weiskirche im schönen Donautal. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder Egid Quirin hat er in nimmermüdem Schaffensdrang die bayerische Barockkunst zum Gipfel der Vollendung geführt. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir dieses gottbegnadeten Künstlers gedenken, denn auch in unserem Bistum stehen die Zeugen feiner Kunst. Die Klosterkirche zu Aldersbach (1720—30) und die Kirche zu Damenstist in Osterhofen (1728—32) erfuhren durch Asam ihre Innenausmalung. Meisterhafte Behandlung des Lichtes, Wärme der Farben, stauenswerte Technik und große Kühnheit der Zeichnung, selbstsichere Darstellungskraft machen diese Barockkirchen zu einzigartigen Kunstdenkmälern unserer Heimat. Licht und Feuer. Als Kardinal Hohenlohe-Schillingsfürst seinen Geburtstag beging, trat früh ein Kammernerdienste, «mit der Kerze in der Hand, ins Zimmer und sagte: "Eminenz, ich bringe dieses irdische Licht und bitte Gott, daß er Euer Eminenz das ewige Licht leuchten lasse." Der Kardinal aber über diesen Glückwunsch sehr erfreut. Der Kammerdiener wiederum erzählte alles, was sich zugetragen hatte. Ein anderer Diener, der die Öfen heizte, wollte sich solche günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen und sagte deshalb zum Kardinal: "Eminenz, ich bringe dieses irdische Feuer und bitte Gott, daß er Euer Eminenz das ewige Feuer leuchten lasse!" Es ist nicht bekannt, ob der Kardinal auch diesen Diener lobte.

Alles kommt von der Liebe Gottes was Menschen einander zu» wenden. Warum verletzt es dann unsern Stolz und beleidigt uns, wenn wir in die Lage kommen, Wohltaten von Reicherem annehmen zu müssen? Gott kann

uns feine Gaben nicht vom Himmel herunterwerfen. Er braucht oft den Artn derer, denen er mehr äußere Güter gab als uns. Wenn wir das In Demut bedenken, wer den wir alles Gute, woher es auch kommt, als Gabe Gottes mit froher, freier Dankbarkeit empfangen.

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Die Passauer Katholiken bei der Gnadenmutter. Einmal im Jahre, im schönen Maimonat, halten auch die Gläubigen der Bischofsstadt ihre Pilgerfahrt zum Gnadenbild Mariahilf auf dem Berge. Und man muß sagen, die Anregung zu dieser Wallfahrt fand gerade heuer wieder freudiges Echo. Ein langer, langer Zug flackernder Lichtlein bewegte sich im Dunkel der hereinbrechenden Samstagnachts hinauf zur Bergeshöhe. Recht ansprechend war dann die Andacht im Hofe, wo wir im gemeinsamen Singen der deutschen Muttergotteslitanei der Maienkönigin huldigten. Ein Wunsch drängte sich einem bei dieser machtvollen Veranstaltung auf: Möchten doch während des Jahres recht viele der Teilnehmer auch einzeln oft den Weg zum Mariahilfberg finden! Primizfeier. Am Mittwoch, den 10. Mai feierte in Zeitlarn bei Schönau der von dort gebürtige Redemptoristenpater Alois Reiter sein erstes hl. Meßopfer. Am 7. Mai war er in Gars von Kardinal Faulhaber zum Priester geweiht worden. Die Anteilnahme des katholischen Volkes an der Feier war eine außerordentlich große. Hauptfest der Marianischen Bürgerkongregation Passau am Sonntag, den 21. Mai 1939 in der Studienkirche St. Michael. Vormittags 8.00 Uhr Pontifikalmesse des H. H. Bischofs mit Vortrag, Opfergang und Generalkommunion. Nachm. 2.30 Uhr Festpredigt, Marienfeier und Neuaufnahme. Die Sodalitäten aller Kongregationen sowie alle Marienverehrer, Männer wie

Frauen, sind freundlichst eingeladen. Paramentenverein für die Diözese Passau. Als Zweig der weltumspannenden "Erzbruderschaft der Ewigen Anbetung" sieht dieser Verein sein höchstes Ziel in der besonderen Verehrung der hl. Eucharistie. Daneben werden von den Mitgliedern die beim heil. Opfer benötigten Gewänder und Wäsche hergestellt. Durch die Spenden der Mitglieder (1 oder 2 Mark jährlich) konnten im Jahre 1938 an arme Kirchen unseres Bistums unentgeltlich abgegeben werden: 5 Meßkleider, 6 Ministrantenröcke, 4 Stolen, 1 Rauchmantel u. a. Zu verbilligtem Preis konnten geliefert werden: 18 Meßkleider, 5 Altartücher, 6 Ministrantenröcke u. a. Auch du könntest zur Verschönerung der Wohnstätte Gottes beitragen, wenn du als Mitglied des Paramentenvereins dich anmeldest. Die Mitarbeit bei diesem Verein ist mit zahlreichen Ablässen versehen. Neuanmeldungen erfolgen am besten bei den Pfarrämtern. Wallfahrten sollen nicht unterbleiben! Wenn es auch heuer nicht möglich ist, eigene Pilgersonderzüge zu führen, so werden die Gläubigen doch herzlich gebeten, ihre geplanten Wallfahrten nach Altötting auch in diesem Jahre nicht zu unterlassen. Mittels Autobus oder Gesellschaftsfahrt mit Bahn, wozu die Reichsbahn bis 50 Prozent Ermäßigung gewährt, ist die Pilgerfahrt durchaus möglich. Nächster Wallfahrtstag in Passau Mariahilf am Mittwoch, 24. Mai, dem Fest Mariä, Hilfe der Christen. Gemeinsames Wallfahrtsanliegen: Gedeihen der Feldfrüchte. In Kürze berichtet Am Sonntag, 14. Mai, hielt Bischof Simon Konrad in der Pfarrkirche St. Peter zu Wien-Dornbach Pontifikalamt u. Predigt aus Anlaß der vor 800 Jahren erfolgten Kirchweihe dieses Gotteshauses. Die Konsekration hatte damals der Passauer Bischof Reginbert vorgenommen, zu dessen Bistum Wien 1139 noch ge-

hörte. — Die Pfarrei Wittibreit erhielt am Sonntag durch den Generalvikar des Bistums offiziellen Besuch. Der Predigt bei der Maiandacht lauschte eine große Volksmenge. — Der 3. Todestag des Bischofs Sigismund Felix wurde in der Tonikirche im Beisein der hohen Verwandten des Verewigten durch ein Pontifikalrequiem unseres Oberhirten in gebührender Erinnerung begangen. — H. H. Bischof Geyer von Banz, der heuer sein 80. Lebensjahr vollenden kann, hielt am 14. Mai in der Domkirche die erste seiner über das ganze Bistum verteilten Predigten. — In unserer Kathedrale wurde vorige Woche, vorläufig probeweise, eine Lautsprecheranlage eingebaut, die am Bittsonntag erstmals in Tätigkeit trat und das Anhören der Predigten wesentlich erleichtert. — Gelegentlich seines Aufenthaltes in unserem Bistum stattete Bischof Godehard von Hildesheim auch dem Dom und der Mariahilfkirche, sowie den Kirchen Damenstift und Aldersbach einen kurzen Besuch ab. Die Domorgelkonzerte finden seit letztem Sonntag während des ganzen Sommers wie derum täglich um 12 Uhr mittags statt. Personalnachrichten Enthoben wurde auf Ansuchen wegen der Erreichung der Altersgrenze G. R. Johann Berger von Uttigkofen von der Funktion eines Dekans des Dekanates Aidenbach ab 1. August unter Anerkennung seiner Dienstleistung. Ewige Anbetung 21. 5. Seebach, 22. 5. Raining bzw. Sammarey, 23. 5. Passau-Niedernburg, 24. 5. Bischofsmais, 26. 5. Freudenhain, 27. 5. Hals, Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 21. 6., Sonntag i. d. Oktav v. Christi Himmelfahrt, Gl., 2. Himmelfahrt, Kr. (Off. Ascendit Deus) weiß. Montag, 22. 5., Messe v. Christi Himmelfahrt, Gl., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, Kr. (Off. Ascendit Deus) weiß. Dienstag, 23. 5., Messe v. Christi Himmelfahrt, Gl., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, Kr.

(Off. Ascendit Deus) weiß. Mittwoch, 24. 5., Messe v. Christi Himmelfahrt, Gl., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, Kr. (Off. Ascendit Deus) weiß. Donnerstag, 25. 5., Oktav v. Christi Himmelfahrt, Gl., 2. hl. Papst Gregor VII., 3. hl. Märtyrerpapst Urban I., Kr. (Off. Ascendit Deus) weiß. Freitag, 26. 5., Hl. Bekenner Philipp Neri, Gl., 2. v. Sonntag, 3. hl. Märtyrerpapst Eleutherius, 4. um Frieden, ohne Kr. (Off. Viam mandatorum) weiß. Samstag, 27. 5., Vigil v. Pfingsten, Gl., ohne Kr. (Off. Emitte Spiritum) rot. Sonntag, 28. 5., Hochheiliges Pfingstfest, Gl., Kr., eigene Präf., während d. ganzen Oktav (Off. Confirma hoc) rot.

Mutterhände

Mutterhände Wir hatten einen Aufsatz zu schreiben über Mutterhände. Der Lehrer gab keine weitere Anleitung dazu als höchstens einen erklärenden Hinweis über die Tätigkeit unserer Mütter. Den Aufsatz vom Toblerdirndl im Tobl las uns der Lehrer vor. Sie hatte geschrieben: Mutterhände. Mit der einen Hand macht Mutter Butter. Mit der anderen hält sie die Bibel auf dem Schoß. Mit der anderen flickt sie Vaters Stalljoppe. Mit der anderen kocht sie. Mit der anderen flicht sie mir die Zöpfe, ehvor ich zur Schule gehe. "Mit der andern, mit der andern", sagte der Lehrer lächelnd. Wir grinsen. "Toblerdirndl im Tobl, ei, deine Mutter wird wohl kein Tausendfüßler sein. Soviel Hände! — Wieviel denn eigentlich?" "Zwei", sagte das Toblerdirndl unbeirrt, "für den Vater, sieben Kinder, auch für jedes zwei, macht vier zehn Hände. Küche, Stall und Feld, wieder für jedes zwei macht sechs. Zwei für die armen Leut, macht wie der zwei. Und zwei für den Herrgott, wenn sie beten tut, macht im ganzen sechsundzwanzig Mutterhände." Wir grinsen nicht mehr. Dem Lehrer ist das Lachen vergangen. "Toblerdirndl im Tobl", sagte er todernst, "wenn das so ist, dann

wird der liebe Gott auch für deine Mutter einmal zwei Hände haben, zwei volle, gnadenreiche Segenshände. Und du — du hast den besten Aufsatz geschrieben. Note eins mit Stern. Ganz vorzüglich!" F. Schröngkammer-Heimdal.